

von fast genau einem Jahr, woraus sich für die weitere Entwicklung der Bundeseinnahmen wenig günstige Aussichten ergeben. Eine promptere Reaktion auf die jeweilige Wirtschaftslage besteht jedoch bei einem der wichtigsten Einzelposten der Bundeseinnahmen, bei den Zöllen. Auf dem letzten Diagramm ist der Kurve der monatlichen Zolleingänge diejenige des Wertes der Einfuhr gegenübergestellt, wobei deutlich eine weitgehende Übereinstimmung der Bewegungen zu erkennen ist. Die langsame Annäherung der beiden Kurven ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die Kurve der Zolleingänge infolge der sukzessiven Zollerhöhungen in den früheren Jahren stärker gestiegen und in der letzten Zeit weniger stark gefallen ist als die des Wertes der Einfuhr.

#### DAS AUSLAND.

Die Depression der Weltwirtschaft hat nicht nur angedauert, sondern in den jüngsten Wochen sogar noch Fortschritte gemacht. Sie dehnt sich in immer stärkerem Maße auf Länder aus, die von ihr bisher so gut wie gar nicht betroffen waren. Die Lage auf den Rohstoffmärkten ist noch immer sehr ernst, die Preisbaisse hält an und die Vorräte steigen über ihr schon gegenwärtig hohes Maß hinaus. In allen Ländern sinken die Aktienkurse, auf den meisten Geldmärkten ziehen die Geldsätze an, die Kapitalmärkte zeigen keinerlei Zeichen der Erleichterung. Von großem Einfluß ist das zunehmende Mißtrauen der Bevölkerung in die Bonität der Banken vornehmlich in Amerika, wo in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres bereits mehr Bankenzusammenbrüche gezählt wurden als im ganzen Vorjahr. Der Weltaußenhandel setzt seinen starken Rückgang fort. In der Ausfuhr ergaben sich im zweiten Vierteljahr 1931 gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1930 folgende Senkungen: In Deutschland 21·3%, in den Vereinigten Staaten 36·3%, in Großbritannien 31·9%, in Frankreich 28·7%, in Österreich 26·3%, in Ungarn 43·3%. Die Roheisenproduktion sank in Deutschland um 34·4%, in den Vereinigten Staaten um 39·5%, in Großbritannien um 44·7%, in Österreich um 61·7%. Die Großhandelspreise sanken in Deutschland um 10%, in den Vereinigten Staaten um 19·6%, in England um 14·5%; die Lebenshaltungskosten dagegen nur um 6·7% in Deutschland und 6% in England, dagegen um 11% in Amerika.

#### DEUTSCHES REICH.

Die in der Bankenkrise und Schließung der Börsen kulminierende Vertrauenskrise hat in Deutschland so nachhaltige Wirkungen ausgelöst, daß die neuesten statistischen Angaben nur mit vielen Vorbehalten zu interpretieren sind, da sie nicht immer eine unmittelbare Fortsetzung derjenigen Reihen erlauben, bzw. darstellen, an die sie anknüpfen. Gewiß wird diese Umschichtung und dieser Bedeutungswandel nur vorübergehenden Charakter haben, aber sie machen es doch im Augenblick fast unmöglich, über eine mehr oder minder chronologische Aufzeichnung der Geschehnisse hinauszugehen. Das kommt auch zum Ausdruck in der zusammenfassenden Beurteilung der Konjunktur in Deutschland Anfang September 1931 seitens des Berliner Instituts für Konjunkturforschung: „Starker Deflationsdruck, geschaffen durch scharfe Kreditabzüge der ausländischen Gläubiger, verbindet sich mit sinkendem Verbrauchseinkommen. Der Inlandsmarkt wird infolgedessen weiter eingeeengt. Die in den Vorgängen vom 13. Juligipfelnde Vertrauenskrise hat so die Konsolidierungstendenzen, die sich im Verlauf des ersten Halbjahres stellenweise anzudeuten begannen, schon im Keime erstickt.

Unter dem Zwang dieser Verhältnisse ist — bei rückgängiger Einfuhr und zunehmender Ausfuhr — der Aktivsaldo im Außenhandel schnell gestiegen. Dadurch ergibt sich für den Devisenmarkt eine gewisse Entlastung. Angesichts der hohen kurzfristigen Auslandsverschuldung ist jedoch eine durchgreifende Erleichterung kaum zu erwarten. Die Lage an den Exportmärkten macht es auch nicht wahrscheinlich, daß der deutschen Industrie eine ausreichende Kompensation des ihr auf dem Binnenmarkt entstehenden Absatzausfalls gelingen wird.“

Die heftigsten Schwankungen stellten sich naturgemäß auf dem Geld- und Kapitalmarkt ein. Der Reichsbankdiskont, der am 1. August bis auf 15% gestiegen war, wurde bis 2. September sukzessiv wieder auf 8% ermäßigt, auf welchem Stande er auch heute noch verharret. Diese scharfe Diskonterhöhung war nötig, um den Ersatz der abgezogenen Auslandskredite durch Inlandskredite möglichst hintanzuhalten, da dadurch die Notendeckung ernsthaft bedroht würde. Die Lage der Reichsbank ist gegenwärtig aber wieder gebessert, obwohl sich die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen auch in der zweiten Septemberwoche verringert haben. Die Notendeckung beträgt derzeit 40·7%. Die Notenbankkredite, die im Juli mit 4·43

Milliarden Reichsmark ihr Maximum erreichten, sanken im August auf 3,9 Milliarden und wurden seither neuerlich verringert. Der Notenumlauf hält sich bei 6 Milliarden konstant. Der Gold- und Devisenbestand beträgt 1728 Millionen Reichsmark, was gegenüber Jahresanfang noch immer eine Verringerung um 860 Millionen Reichsmark bedeutet. Im Mittelpunkt der für Deutschland wichtigsten finanziellen Ereignisse steht aber der vor kurzem erfolgte Abschluß des sogenannten Stillhalteübereinkommens. Dieses beläßt die derzeit rund 5 1/2—6 Milliarden Reichsmark betragenden kurzfristigen Auslandsschulden (ohne Kommunen und Länder) für eine Zeit von 6 Monaten in Deutschland. Die Frist begann allerdings schon am 1. September dieses Jahres zu laufen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Deutschland nach 6 Monaten in der Lage sein sollte, diese große Schuld auch nur annähernd zur Gänze abzutragen. Eine längere Stillhaltung konnte aber aus politischen

Gründen nicht erreicht werden, jedoch sollen neue Verhandlungen sofort wieder in Angriff genommen werden. Von dem Gesamtbetrag betrachtet der Laytonbericht 4 1/2—5 Milliarden als dem Umfang des Außenhandels angemessen.

Der Aktienmarkt befindet sich derzeit im Stadium vollkommener Ungeklärtheit. Eine Indexziffer ist über den Monat Juni hinaus nicht erhältlich. Sie müßte jedoch gegenüber dem damals erzielten Stand um rund 40—45% gefallen sein. Auch der Anlagemarkt liegt völlig darnieder, was auch noch für längere Zeit zu erwarten ist.

Empfindlich ist der Druck auf das Preisniveau gewesen. Das Absinken des Index der reagiblen Preise, der sich im Juni auf 67 ermäßigte und für Juli zum erstenmal seit September 1929 eine Besserung, und zwar auf 70% zeigte, fiel im August auf sein bisheriges Minimum von 65. Auch die Industrie- und Agrarstoffe gaben nach und sind nur noch 2, bzw. 3 Punkte vom Stand von 1913 entfernt. Die

Deutsche Wirtschaftszahlen

Zeit	Kapitalmarkt									Preise <sup>3)</sup>			Produktion und Handel				Arbeitslose <sup>1)</sup>		
	Geldumlauf <sup>1)</sup>	Notenbankkredite <sup>2)</sup>	Abrechnungsverkehr <sup>3)</sup>	Wechselzeitleistungen	Debitoren <sup>4)</sup> 1)	Aktienindex <sup>5)</sup> 1)	Zins <sup>6)</sup>		Emissionen von Aktien <sup>6)</sup>	Reagible Preise	Industriestoffe	Agrarstoffe	Gesamindex	Wagengestellung der Reichsbahn <sup>4)</sup>	Einkauf von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Hauptunterstützungsempfänger <sup>14)</sup>	Vollarbeitslose Industrie- arbeiter in % <sup>7)</sup>	Wechselproteste
							Ertrag 9% iger Goldpandbriefe <sup>15)</sup>	Privatdiskont <sup>6)</sup>											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
<b>1929</b>																			
Juli.....	6.4	2.98	11.5	4.6	5.47	135.7	8.54	7.40	45	119	131	132	103.4	156	613	810	864	9.9	12.0
August.....	6.5	3.01	9.9	4.0	5.49	134.2	8.56	7.18	76	118	132	133	102.2	155	576	884	883	10.0	10.2
September.....	6.6	3.01	9.7	4.4	5.60	132.4	8.62	7.18	44	120	132	133	101.5	159	547	879	910	10.5	9.3
Oktober.....	6.5	2.83	11.1	4.7	5.75	124.7	8.66	7.28	36	117	131	132	100.9	165	601	923	1.061	11.7	12.7
November.....	6.6	2.76	9.6	4.4	5.91	119.8	8.69	6.89	39	114	130	128	99.9	165	652	851	1.387	15.1	12.5
Dezember.....	6.7	3.27	9.6	4.2	5.78	115.2	8.71	6.98	29	113	129	126	94.6	143	528	775	1.985	21.9	13.2
<b>1930</b>																			
Jänner.....	6.2	2.40	10.6	3.8	—	120.0	8.60	6.33	163	112	128	122	93.7	126	634	795	2.483	23.4	15.2
Februar.....	6.2	2.47	9.1	3.5	6.25	120.6	8.50	5.54	34	106	127	116	91.0	125	524	756	2.656	24.8	13.2
März.....	6.3	2.44	9.8	3.8	6.30	119.0	8.44	5.12	23	104	126	110	90.9	131	493	833	2.347	22.9	13.0
April.....	6.2	2.32	10.1	3.5	6.37	122.2	8.24	4.46	45	103	125	112	92.3	134	480	734	2.081	21.3	10.7
Mai.....	6.3	2.30	10.3	3.5	6.31	121.7	8.11	3.89	27	101	124	111	88.4	138	454	813	1.889	20.6	11.1
Juni.....	6.3	2.12	9.6	3.3	6.32	116.4	8.06	3.58	21	99	122	110	82.0	133	441	670	1.835	21.1	9.0
Juli.....	6.2	2.07	11.2	3.5	6.40	110.0	8.00	3.40	94	95	119	115	80.6	128	478	707	1.901	22.4	9.2
August.....	6.3	2.08	9.3	3.1	6.46	103.3	8.02	3.24	27	94	118	117	79.6	128	437	740	1.948	23.6	8.5
September.....	6.3	2.54	10.1	3.5	6.48	102.3	8.08	3.30	30	93	116	114	78.8	134	396	762	1.966	24.1	8.7
Oktober.....	6.3	2.79	11.2	3.6	6.38	95.8	8.27	4.66	46	89	114	109	77.6	140	430	817	2.072	25.4	8.7
November.....	6.2	2.50	8.7	3.2	6.28	92.3	8.21	4.79	15	87	113	112	75.4	138	383	711	2.354	28.3	7.4
Dezember.....	6.4	2.99	9.4	3.4	5.96	87.3	8.18	4.83	33	83	110	110	72.5	123	359	697	2.833	34.3	7.7
<b>1931</b>																			
Jänner.....	6.0	2.37	9.6	3.4	—	81.8	8.08	4.75	75	78	108	107	67.8	105	374	575	3.365	37.2	9.6
Februar.....	6.0	2.51	8.0	2.8	6.04	85.6	8.05	4.88	48	77	106	106	69.2	105	331	591	3.497	37.3	8.3
März.....	6.0	2.51	8.9	3.3	6.01	91.1	8.01	4.76	14	76	106	107	73.5	112	297	662	3.241	36.0	9.5
April.....	5.9	2.29	9.0	3.0	5.96	92.4	7.99	4.65	14	76	105	108	76.3	116	368	620	2.790	34.1	8.1
Mai.....	5.9	2.12	8.6	2.7	5.87	83.0	8.01	4.65	260	71	103	109	73.9	117	311	593	2.508	32.0	7.5
Juni.....	6.0	3.47	10.3	3.6	5.83	75.9	8.20	6.09	57	67	103	107	74.3*	115	323	566	2.354	32.0	7.4
Juli.....	6.1	4.43	4.6	4.1	5.64	—	—	—	20	70	103	105	73.2*	112	287	641	2.232	32.2	—
August.....	6.0	3.90*	4.3	—	—	—	—	—	24	65	102	103	—	109*	243	616	2.376*	33.8*	—

\* Vorläufige Ziffern. — <sup>1)</sup> Am Monatsende. — <sup>2)</sup> Bei der Reichsbank. — <sup>3)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>4)</sup> Deutsche Großbanken. — <sup>5)</sup> Durchschnitt aus langer u. kurzer Sicht. — <sup>6)</sup> Arbeitstägig. — <sup>7)</sup> Einschließl. der Kurzarbeiter, die auf Vollarbeitslose umgerechnet wurden. — <sup>8)</sup> Neue Erhebungsmethode. — <sup>9)</sup> Ab Oktober 1928 neue Erhebungsmethode. — <sup>10)</sup> Von Juli 1928 korrigierte Werte. — <sup>11)</sup> Bis Februar 1929 10 Banken; infolge Fusionen ab März 1929 9 Banken und ab Oktober 1929 7 Banken. — <sup>12)</sup> Von Jänner 1929 an neu berechnet. — <sup>13)</sup> Von Jänner 1930 korrigierte Werte. — <sup>14)</sup> Von Jänner 1929 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. — Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“.

Preisbewegung in Deutschland stimmt völlig überein mit derjenigen der wichtigsten ausländischen Warenpreise, mit Ausnahme der Entwicklung der gebundenen Preise, die in Deutschland unverändert auf ihrem hohen Niveau beharren.

Nach der saisonmäßigen Belebung ging im Sommer die *Produktion* wieder erheblich zurück. Der Produktionsindex sank im Juli auf 73·2 gegenüber 80·6 im gleichen Monat des Vorjahres. Am stärksten betroffen vom Rückgang sind Steinkohle, Braunkohle, Roheisen, Automobile und Papier. Auf hohem Niveau hält sich immer noch die Produktion von Nahrungs- und Genußmitteln; ehe sich hier nicht auch ein ähnlicher Rückgang zeigt wie in der Produktionsgüterindustrie, kann von einer Anpassung der Produktionsverfassung an die neue Wirtschaftslage noch nicht gesprochen werden. Die *Arbeitslosigkeit* steigt, sie war im August mit 2,376.000 Hauptunterstützungsempfängern um über 400.000 größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Bemerkenswert ist die Gestaltung des *Außenhandels*, da der *Ausfuhrüberschuß*, zum Teil allerdings wegen eines nicht unerheblichen Rückganges der Einfuhr, sehr hoch ist. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Druck der hohen Diskontrate hierzu wesentlich beiträgt. Im August betrug der Überschub 322 Millionen Reichsmark gegenüber 254 Millionen im Juli (ohne Reparationen); die *Lebensmitteleinfuhr* ist im August um 20% gesunken, die *Rohstoffeinfuhr* weist einen Rückgang von 14% auf.

FRANKREICH.

Von den nordischen Staaten abgesehen, ist Frankreich dasjenige Land, das am spätesten — erst Mitte 1930 — von der allgemeinen Depression mit-erfaßt wurde. Auch heute ist dort die Depression noch weniger ausgeprägt als fast im ganzen übrigen

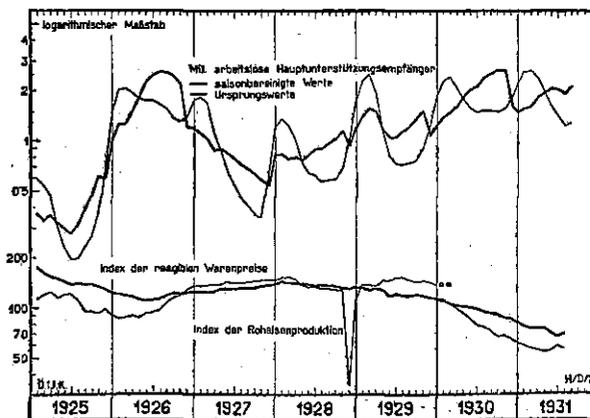
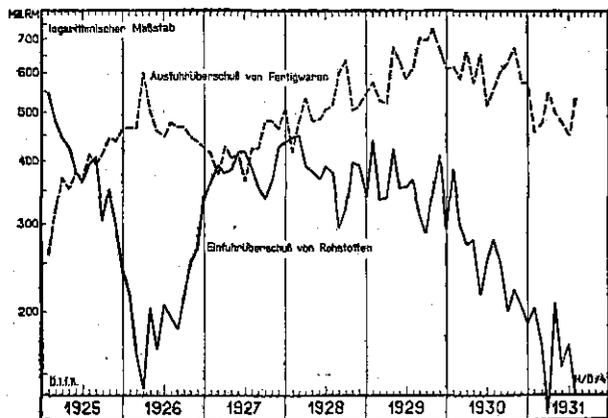
Europa; allerdings hat sich gerade in den letzten Monaten herausgestellt, daß manche Depressions-symptome — so insbesondere der Arbeitsmarkt — weit ernster sind als die bisher verfügbaren Statistiken erkennen ließen.

Die heutige Sonderstellung Frankreichs innerhalb der Weltwirtschaft ist zum guten Teil eine Folge der eigenartigen *Kapitalpolitik*, die Frankreich seit langem befolgt. Wie bekannt, hat Frankreich schon seit Kriegsende eine ganz außerordentliche Zurückhaltung im Kapitalexport geübt und auch in den letzten Jahren, als sich die Zinsspanne zwischen Frankreich und dem Ausland immer mehr vergrößerte, hat sich die große Sparkraft der französischen Bevölkerung fast ganz auf das Inland konzentriert. Da in der heutigen Wirtschaft die Spitzenbeträge der Kapitalexporte und -importe durch Goldbewegungen ausgeglichen werden, gibt das auf nächster Seite folgende Schaubild, das die Veränderungen der perzentuellen Anteile des Goldbestandes einiger wichtiger Zentralnoteninstitute am Weltgoldbestand seit Mitte 1928 darstellt zugleich ein ungefähres Bild der Verschiebungen der Kapitalmacht in den letzten Jahren.

Faßt man die perzentuelle Veränderung der Goldbestände selbst ins Auge, so erhält man für die Zeit vom Juni 1928 bis Anfang September 1931 für die Bank von Frankreich eine Zunahme von...101·54%  
 „ „ „ „ England „ Abnahme „ ... 22·06%  
 „ „ Deutsche Reichsbank „ „ „ ... 34·47%  
 „ „ Niederländische Bank „ Zunahme „ ... 35·64%  
 „ „ amerikanischen Bundes-reservebanken „ „ „ ... 22·88%.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Deutschland und England hat in den letzten drei Monaten ein weiterer beträchtlicher Abbau der französischen Auslandsguthaben stattgefunden. Die

Wirtschaftskurven für Deutschland.



\*\* — Änderung der Berechnungsgrundlage.